



Die **Spargel-Sandbiene** ist eine vom Aussterben bedrohte Wildbiene. Sie akzeptiert auch Pollen von Kulturspargel, aber in der Zeit, wo die Biene Nahrung für ihre Brut sammeln müsste, wird Spargel gestochen und bleibt zugedeckt.



Bild 7: In einem Modellversuch von 2020 blieb ein Spargeldamm auf 6 m unbeerntet, weil ein Crowdfund als Entgegenkommen von Bürgern für einen finanziellen Ausgleich sorgte.

Die Biene, die nur in kleinen Radien fliegt, fand sich tatsächlich ein ([BZ-Artikel 19.5.2020: Kleiner Beitrag – Große Wirkung](#)).

Fotos mit Ausnahme Bild 4: C. Holweg

Nachahmungen an anderen Orten wären sehr interessant, insbesondere, wenn gleichzeitig für ein wenig mehr Blühflächen und ruhige Bodenstellen in nächster Nähe gesorgt wird. Die Biene (wie die meisten Wildbienen) legen ihre Brut in Röhren in den flachen **Boden**.

Ausgehend von der Spargel-Sandbiene als Gallionsfigur soll im Projekt auch allgemein der **Lebensraum von Wildbienen** in intensiven Spargelgebieten (z.B. Markgräflerland) verbessert werden.

„Landwirte und Bürger für starke Äcker mit Natur“

Liebe Interessierte, erfreulicherweise erhielt das 1,5-jährige Projekt die erhoffte Förderzusage von der dpl. Das Projekt endet im Januar 2023.

Was soll geschehen – um was geht es?

Landwirte werden zu ökologischen Zusatzleistungen ermutigt, indem Bürger ihrerseits ermutigt werden, mit Hilfen entgegenkommen. Ziel ist, mehr Artenvielfalt in der Ackerflur zu schaffen:

- **Bäume, Sträucher und anderes Blühendes** für mehr Natur in Reblandschaften südlich Freiburgs
- **Mehr Lebensraum für Wildbienen** in Spargelgebieten der Rheinebene
- **Erhalt einzelner Ackerbäume** in der Breisacher Ackerlandschaft



- Es geht auch um Aufklärung über die Landwirtschaft und deren Hürden.
- Der Ruf nach mehr Biodiversität auf dem Acker sollte mit einer besseren Wertschätzung der Arbeit von Landwirten einhergehen.
- Erfolg ist, wenn dieses Entgegenkommen das „Ja“ für beides voranbringt, für Landwirtschaft und Natur gleichermaßen.

Projektbereich A: Anreize für stärkeres Blühvorkommen in Rebenlandschaften



Bild 1: Beispiel für eine von der Flurbereinigung geprägte Reblandschaft mit wenig Böschungen, d.h. wenig Raum für heimische Aufwüchse (Batzenberg in Südbaden, Ostansicht 2020, Foto: Darius Geske)

Projektbereich B: Rosen wurden traditionell in Weingegenden gepflanzt, da sie einmal zur Früherkennung von falschem Mehltau dienten, einem Pilz, der für Wein gefährlich ist. Rosen haben als Nahrungsquelle für Insekten den Vorteil, auch in den allgemein **trachtarmen Monaten** zu blühen (Juli, August). Durch die zunehmende Verwendung von Zuchtrosen mit gefüllten Blüten ist dieser Biodiversitätsvorteil jedoch verloren gegangen, denn Pollen und Nektar sind so nicht mehr erreichbar weder für Bienen noch andere Insekten. Im Projekt sollen daher **offene Rosen**, die im Handel wieder mehr angeboten werden, bekannt gemacht und an vielen Stellen eingesetzt werden – auch eine Freude für das Auge.



Links: Rosenstöcke bei Reben sind heutzutage allermeist geschlossene Zuchtformen. Offene Rosen wie **rechts** oben sollen beworben und eingesetzt werden, denn nur sie haben gute Bienen- und Insektentauglichkeit.

Projektbereich C: Erhalt von Einzelbäumen in der Ackerlandschaft



Bild 5: Schnittpflege bei Walnuss Februar 2021, Ihringen

Das Problem ist, dass die Nutzbarkeit solcher Bäume für viele Landwirte sinkt und damit die Gefahr, dass flache Landschaftsstriche immer baum- und strauchärmer werden. Das einmal Abgestorbene wird nicht ersetzt. Dies gilt auch für Hecken. Im Projekt ist daher der Erhalt von Bäumen und Hecken in der flachen Ackerlandschaft ein wichtiges Thema.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse.

Wer die jetzigen Baumpflanzungen und die Werbung für den Handschlag zwischen Bürgern und Landwirten unterstützen möchte, nutzt bitte das Vereinskonto:

ECOtrnova e.V. bei der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau
IBAN DE90 6805 0101 0002 0797 54
Stichwort "Projekt Landwirte und Bürger"

Ansprechpartnerin und Projektleitung: Dr. Carola Holweg, mail@carola-holweg.de, T.0761-4309741, Alte Str. 13, 79249 Merzhausen. **Projektträger:** ECOtrnova e.V., 1.Vorsitz Dr. Georg Löser, Weiherweg 4 B, 79194 Gundelfingen